Schulcampus, der die Stadt aufwertet

Architekturwettbewerb | Holzbauweise möglich und durch die regionale Nutzung kohlendioxid-neutral

Viele Schramberger nutzten am Samstagnachmittag die Gelegenheit, sich vom Architekturbüro Kamm den Siegerentwurf für den Schulcampus vorstellen zu lassen.

Kalliopi Gkeka (rechts) und Stefan Kamm (Zweiter von rechts) erläuterten den interessierten Bürgern ihren Siegerentwurf, der zusammen mit allen anderen Wettbewerbsarbeiten zum Schulcampus die gesamte Woche über im Junghans-Gewerbepark in der Geißhalde, Bau 68, zu sehen ist. Fotos: Fritsche

■ Von Johannes Fritsche

Schramberg. Mehr als gespannt hatten Stefan Kamm und Kalliopi Gkeka am letzten Donnerstagabend auf das Ergebnis der Auswahljury gewartet. Dann kam die erlösende SMS von Oberbürgermeisterin Dorothee Eisenlohr: Erster Platz im Wettbewerb. »Im Kühlschrank war noch eine einfache Flasche Prosecco, die haben wir dann aufgemacht«, erzählt Kamm.

Und schon zwei Tage später am Samstagnachmittag stand er mit seiner Frau und Architekturpartnerin vor dem gemeinsamen Entwurf im Bau 68 in der Geißhalde, um den vielen zur ersten Führung gekommenen Schrambergern das Modell und die Pläne des Schulcampus zu erläutern.

Davor berichteten Christof Birkel von der Abteilung Gebäudemanagement und Hochbau der Stadtverwaltung über die Vorgeschichte des Campusprojekts bis zur Auslobung des Architekturwettbewerbs und Oberbürgermeisterin Eisenlohr über die Arbeit und das Ergebnis des Preisgerichts (wir berichteten).

Drei Schulen und eine Kita in ein Städtebaukonzept einzuordnen, sei eine komplexe Aufgabe, erklärte Kamm. Für den Schulbereich hätten sie »mit Clustern gearbeitet, die Kita mit ihrer eigenen Identität als Einzelgebäude gelassen«. Für die Schule könne sich Kamm nachhaltige Holzbauweise vorstellen, aus Holz und mit Handwerkern der Region. Partnerin Gkeka führte dann auf den aufgehängten Plänen durch die (barrierefreien) Gebäudeebenen und Räume. »Licht und Freiräume für die Schüler, auch zum sich Treffen«.

Oberbürgermeisterin Eisenlohr wies noch einmal darauf hin, das mit Blick auf eine Vergabe mit allen drei Preisträgern verhandelt würde. Sie hob hervor, das die Modelle und Pläne erste Vorentwürfe sind, später verfeinert würden und letztlich der Gemeinderat entscheide. »Wir wollen einen Schulcampus, der zur Stadt passt und sie aufwertet«, erklärte Eisenlohr. Mit der Kita werde der Anfang gemacht, über die Dauer des Gesamtprojekts wolle sie aber noch keine Aussage treffen. Das Thema Parkplätze werde außerhalb des Campus angegangen. Sie hob ebenso hervor, dass die Erweiterung der Sporthalle und die Nutzung des Lichtspielhauses als Aula zum Ideen-, noch nicht zum Realisierungsteil des präsentierten Vorentwurfs gehörten.

Auch einer der drittplatzierten Wettbewerbsteilnehmer war gekommen und wurde eingangs begrüßt: Architekt Günter Hermann aus Stuttgart, er hatte auch den Landschaftsarchitekten Holger Winz mitgebracht, der mit am Entwurf gearbeitet hatte. »Ich habe gerne mitgemacht und viel Herzblut investiert«, erklärte er unserer Zeitung. Er hoffe, dass die Gewinner auch wirklich alles bauen können. Immer mal wieder habe er erlebt, dass die Projekte wegen Finanzierungsproblemen nicht voll ausgeführt wurden. Im übrigen gehe er bei einem Wettbewerb, an dem er sich beteiligt habe, immer zu den Ausstellungen der Entwürfe: »Ich möchte sehen, was in den anderen Köpfen vorgegangen ist«, sagte er noch und macht sich dann auf, um Stefan Kamm zu gratulieren. Beide kennen sich gut. Vor vielen Jahren hatte Kamm für Hermann in dessen Architekturbüro gearbeitet. Immer wieder treffen sie heute bei Wettbewerben aufeinander. Und wie man in Schramberg im Bau 68 sieht: Beide haben das Thema Schulen »drauf«.

Viele Besucher der Führung nutzten auch die Gelegenheit, im Nebenraum der Ausstellung bei Kaffee und Kuchen sich über die Entwürfe auszutauschen. Das perfekte Catering hatten die Schüler der Klasse 7c der Erhard-Junghans-Schule zusammen mit ihrer Lehrerin Cornelia Neudeck organisiert.

Und wie bereits am Samstag wird auch in den nächsten Tagen Anneliese Bendigkeit im Bau 68 während der Öffnungszeiten über die Ausstellung wachen. 22 Schulcampus-Entwürfe an den Stellwänden sind ein Fest, nicht nur für Eltern von Schülern, sondern besonders für diejenigen, die in solchen Bauten als Lehrer arbeiten oder sich auch als Pensionär damit befassen. »Das ist wie Weihnachten«, meinte so beispielsweise auch Udo Neudeck beim Rundgang.

Schüler der Klasse 7c der Erhard-Junghans-Schule sorgten zusammen mit ihrer Lehrerin Cornelia Neudeck für die Bewirtung.

Auch einer der Drittplatzierten war vor Ort: Günter Hermann (rechts) mit Landschaftsarchitekt Holger Winz